

Warum nicht anders...

„Manchmal schaut man die Dinge an, wie sie sind, und fragt sich: warum. Manchmal schaut man sie an, wie sie sein könnten, und sagt sich: warum nicht.“

Ein Spruch auf einer Karte, die ich vor den Festtagen erhalten habe. Er gefällt mir gut. Die Dinge anschauen, wie sie sein könnten, und sich fragen: warum nicht. Das öffnet den Blick für neue Möglichkeiten, lädt ein zum Phantasieren über Veränderung. Dazu lade ich Paare oder Einzelpersonen ein, die in die Beratung kommen. Und dazu zu überlegen, was heute funktioniert, es früher tat oder in Zukunft könnte.

Im vergangenen Herbst hatte ich die Gelegenheit, für drei Tage eine Weiterbildung mit Yvonne Dolan zu machen. Sie hatte Insoo Kim Berg und Steve de Shazer noch gut gekannt, mit ihnen zusammengearbeitet und publiziert. Urgesteine der lösungsorientierten Kurzzeittherapie.

Es beeindruckte mich, wie Yvonne Dolan arbeitete. Mit ihrem breiten, freundlichen Lächeln, mit ihrem Sensorium für das, was noch funktioniert, für die Kompetenzen trotz allem Schwierigen, für die Wünsche nach Veränderung und für ganz konkrete Wege dorthin, mit ihrer wertschätzenden, aufmunternden Art. Und immer wieder mit Skalen: Wo steht stehen die Ratsuchenden jetzt im Blick auf ihr Ziel? Was hat geholfen, jetzt immerhin dort zu stehen, wo sie gerade sind? Wohin möchte der Partner, die Partnerin auf der Skala kommen, damit es gut genug ist? Was heisst es, einen Schritt in diese Richtung zu machen, ganz konkret? Und wie sieht es aus, wenn alles so gut ist, dass es nichts mehr zu verbessern gibt?

Skalen verwendet sie nicht einfach, um kurz einmal den Stand zu erfragen, und dann hat es sich. So kennen viele Leute heutzutage dieses Instrument. Nein, sondern Yvonne Dolan arbeitet mit Skalen, die Veränderung sichtbar machen, die einladen, einen weiteren Schritt zu tun, hin zu dem, wie die Dinge auch (anders) sein könnten. Skalen erlauben, in Gedanken einen Schritt versuchsweise schon einmal zu machen. Warum nicht. Oder dann halt einen anderen auszuprobieren, wenn der andere nicht passt.

„Manchmal schaut man die Dinge an, wie sie sind, und fragt sich: warum. Manchmal schaut man sie an, wie sie sein könnten, und sagt sich: warum nicht.“ Seit den Tagen im NIK verwende ich Skalen noch häufiger und vielfältiger. Und wenn jemand bei einem nächsten Treffen auf der Skala am Boden des Beratungsraums eine oder mehrere Stufen weiter in die gewünschte Richtung hin stehen kann, macht das doppelt Mut, weiterzu(ver)suchen. Manchmal schaut man die Dinge an, wie sie sich verändert haben, und man sagt sich: weiter so.“

Matthias Hügli, Langnau



